

# Renée Sintenis

20. März 2018 - Zum 130. Geburtstag

Bildhauerin, Grafikerin



Die am 20. März 1888 geborene Künstlerin Renée Sintenis war eine bekannte deutsche Bildhauerin und Grafikerin – u. a. ist der „Berliner Bär“, das Wahrzeichen Berlins, ihr Werk. Sintenis wuchs in Neuruppin und Stuttgart auf, bevor sie wegen der Arbeit des Vaters im Alter von 20 Jahren nach Berlin zog. Dort brach sie eine unter Druck der Eltern begonnene Sekretärinnenausbildung ab und schrieb sich stattdessen an der Kunst- und Gewerbeschule ein, um in der Klasse von Leo von König Malerei zu studieren.

Bald schon gelang ihr der Wechsel in die Bildhauerei-Klasse von Wilhelm Haverkamp. Sie war damit die erste Frau, die in dieser Klasse an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin aufgenommen wurde, und war den körperlichen Anforderungen des Schaffens von überlebensgroßen Statuen mühelos gewachsen – etwas, das man Frauen nicht zutraute. Das Monumentale ihrer Zeit war jedoch nicht Sintenis' Stil. Die anfänglichen weiblichen Akte und die Tierskulpturen, für die sie im Laufe ihrer Karriere berühmt wurde, sind sehr kleinformatig und filigran, ohne dabei übermäßig emotional zu sein. Trotz oder gerade wegen ihres Abweichens vom Zeitgeschmack avancierte sie zu Haverkamps Meisterschülerin und bekam ein eigenes Atelier.

Die Berliner Sezession nahm ihre Werke an und Sintenis begann das erste eigene Geld mit ihrer Kunst zu verdienen. Was sie an Menschen und Tieren gleichermaßen faszinierte, waren die Bewegungsabläufe und der Moment kurz vor dem Einsetzen einer Bewegung. Sie suchte Vorbilder für ihre Skulpturen vermehrt in Sportlern, die ihre Bewegungen perfekt kontrollieren konnten, und in Pferden, die seit ihrer Kindheit zu ihren Lieblingstieren gehörten.



Am 11. August 1931 wurde sie als erste Bildhauerin in die Preußische Akademie der Künste aufgenommen, wo sie unterrichtete, die sie aber 1934 wegen ihrer jüdischen Herkunft wieder verlassen musste. In der Folge wurden einige ihrer Arbeiten aus Museen entfernt, doch Ausstellungsverbot erhielt sie nie. Während der Kriegsjahre durchlebte sie Phasen mangelnder Kreativität, zog sich zurück. Ihr Haus in Berlin wurde 1945 zerstört, wobei ein Großteil ihres Werkes unwiederbringlich verloren ging.



1948 erhielt Renée Sintenis den Kunstpreis der Stadt Berlin, fünf Jahre später bedachte man sie sogar mit dem großen Bundesverdienstkreuz. Außerdem begann sie 1948 an der neu gegründeten Hochschule für Bildende Künste zu lehren, wo sie 1955 zur ordentlichen Professorin berufen wurde, aber noch im Oktober desselben Jahres wegen ihres sich verschlechternden Gesundheitszustands emeritierte. Am 22. April 1965 starb Renée Sintenis 77-jährig in Berlin.

